

Ersteinst
täglich mit Ausnahme Sonn-
und Feiertags.

Bezugspreis
vierteljährlich 3 Mk. frei ins
Haus gebracht; durch die Post
bezogen mit Bestellgeld
3 Mk. 17 Pfg.

Wochenpreise 25 Pfg.
Einzelnummer 5 Pfg., ältere
10 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Kugelgenpreis

die viergespaltene Garmond-
zeile oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachdruckteil die
Zeile 35 Pfg. — Nach-
trag bei öfteren Wiederhol-
ungen. — Laufende Wohn-
ungsanzeigen nach Aberein-
kunft.

Geschäftsstelle

Poststraße 78, Fernruf 414
Postfachkonto Nr. 11569
Frankfurt a. M.

An Deutschlands Har! *)

Von Ludwig Zeismann.

Deutschlands Har, die starken Schwingen
Trugen dich von Ost nach West!
Deutschlands Har, die Glocken klingen
Und umtönen laut dein Nest!
Stolz du flogst von Nord nach Süd,
Wardst vom Fluge niemals müd!

Deutschlands Har, der Nacht Geboten
Zeige heute dich nicht taub!
Denk an Deutschlands liebe Toten,
Denk, was all der Feind geraubt!
Halte fest, was du erfaßt,
Ob dich auch die Welt drum haßt!

Deutschlands Har, vom Fels zum Meere
Ging noch stets dein kühner Flug!
Drum dem grimmigen Feinde wehre,
Der dich täuscht mit Lug und Trug!
Bleib der innern Stimme treu,
Dann empfindst du nimmer Neu!

Deutschlands Har, die Wogen branden
Wild heut um des Staates Schiff!
Nimmer ward sein Lauf gesunden!
Kühn umfahr es jedes Riff!
Friedrich Wilhelms, Friedrichs dent!
Jalldem Freund dein Ohr nicht schent!

Deutschlands Har, was dir erworben
Hat dein blankes, schneidendes Schwert,
Dafür Helden sind gestorben,
Die gekannt der Beute Wert!
Ob der Feind die Kriegesflamme schürt,
Dir mit Recht der Preis gebührt!

Deutschlands Har, Wilhelm der Große
Kommet heut mit in den Sinn!
Dreimal aus des Krieges Schoße
Jog er reichlichen Gewinn.
Deutschland machtvoll ward und stark,
Und Deutschland entsprang der Mark!

Deutschlands Har, im Weltkrieg tritten
Märker auch im Süd und Nord.
Mutvoll sie den Tod erlitten!
Wach das Reich drum fort und fort!
Ambos oder Hammer sein!
Eins nur gibt es von den Zwein.

Deutschlands Har, die starken Schwingen
Trugen dich von Süd nach Nord!
Schicksalsglocken dich umklingen
Seh den kühnen Flug drum fort!
Deutschlands Har, dem Preußen
Friedrich immerfort bleib treu!

*) Vom Verfasser, Herrn Ludwig Zeismann, Ber-
lin, der „Kreis-Zeitung“ freundlichst als Beitrag über-
reicht.

Der vierte Friedensvertrag.

Berlin, 7. März. (WB.) Heute mittag ist der
Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland,
ebenso ein Handels- und Schiffsabkommen, sowie ein
Zusatzprotokoll zu beiden Verträgen unterzeichnet worden.

B/D. Berlin, 8. März. Zwischen dem deutschen Reich
und Finnland, das durch seinen Gesandten in Berlin ver-
treten wurde, ist am 7. März ein Friedensvertrag und ein
Handels- und Schiffsabkommen nebst einem Zusatz-
protokoll zu beiden Verträgen unterzeichnet worden. Der
vierte Friedensvertrag gleicht in vielen Stücken dem
ersten. Auch bei Finnland handelt es sich wie bei der
Ukraine um eine Volksrepublik, die noch um ihre Selbst-
ständigkeit zu ringen hat. Von den beiden werdenden
Staatsgebilden ist Deutschlands Hilfe erbeten worden, um
Sicherheit gegen bolschewistische Räuberbanden und inne-
ren Frieden zu schaffen. Da auch in beiden Fällen das
deutsche Reich lediglich wirtschaftlich interessiert ist, so er-
geben sich sowohl bei der Ukraine wie jetzt bei Finnland,
daß Verträge zustande kamen, die nicht nur den Friedens-
zustand an die Stelle des bisherigen Kriegsverhältnisses
setzen, sondern darüber hinaus noch freundschaftliche Be-
ziehungen anbahnen, sodaß man mit einigem Recht sogar
von Bündnisverträgen reden kann. Der Bündnischarakter
tritt im deutsch-finnischen Friedens- und Handelsvertrag
besonders stark in der Bestimmung hervor, daß Deutsch-
land für die Anerkennung der Selbstständigkeit und Unab-
hängigkeit Finnlands allen Mächten gegenüber vertreten
will. Der neueste Friedensvertrag trägt stärker als alle
vorangegangenen den Stempel der freien Verständigung.
Gegenständig wird auf den Ersatz der Kriegskosten und der
Kriegsschäden verzichtet. Die Staatsverträge und die vor
dem Kriege erworbenen Privatrechte sollen wieder herge-

stellt, aber den veränderten Anschauungen und Verhält-
nissen angepaßt werden. Eine finanzielle Sicherung hat
sich Deutschland noch dadurch verschafft, daß Finnland die
Bezahlung der Verbindlichkeiten, insbesondere auch die
Weiterleitung des öffentlichen Schuldendienstes vertrag-
lich zugesichert. Wenn also Rußland infolge seines völligen
Zerfalles den Auslandsschuldendienst wirklich einstellen
sollte, so hat jetzt Finnland den finnischen Anteil daran
an Deutschland weiter zu leisten. Die Handelsfrage
wird nun soweit geregelt, daß die auf den Inseln angeleg-
ten Befestigungen sobald als möglich entfernt und die
dauernde Nichtbefestigung der Inseln vertraglich vorge-
sehen wird. Deutschland greift also im übrigen nicht in den
Besitz der Inseln ein, der gegenwärtig zwischen
Finnland und Schweden geführt wird. Die Vorteile des
deutsch-finnischen Friedensvertrages für Deutschland sprin-
gen ohne weiteres in die Augen. Der große Reichtum
des Tausend-Seen-Landes an Naturprodukten, an Agrarpro-
dukten und an Vieh wird künftighin Deutschland zugute
kommen. Die Ostsee wird zu einem deutschen Meere. Die
engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Finnland
und Deutschland werden auf die skandinavischen Reiche
günstig zurückwirken und die große finnische Handels-
flotte wird deutschen Zwecken dienstbar gemacht werden
können.

Rußland und Finnland.

Nach einer (etwas unklaren) Meldung aus Petersburg
hat die bolschewistische Regierung bereits am 1. März mit
der sozialdemokratischen finnischen Revolutions-Regie-
rung einen Vertrag geschlossen. Danach soll Rußland so-
fort seine Truppen aus Finnland zurückziehen. Offenbar
wird diese Meldung nur verbreitet, um der Stimmung des
finnischen Volkes gegen Rußland Rechnung zu tragen, da
die revolutionäre Sozialisten-Regierung in Helsinki in
den russischen Truppen die besten Stützen ihrer Herr-
schaft verlieren würde. Das Abkommen steht weiter vor,
daß Finnland an Rußland die Festung Ino, die Eisen-
bahn von Valtakari bis Petersburg und die Telegra-
phenkabel nach Rußland abtritt, während Rußland der
finnischen Regierung die Leuchttürme und Hafenanlagen
an der finnischen Küste kostenlos übergibt. Wie weit
dieser Vertrag Rechtskraft erhält, wird von der finnischen
Regierung abhängen, die jetzt daran ist, mit Hilfe deut-
scher Truppen die Ordnung im Lande herzustellen.

Was bringt der Friede im Osten?

Folgendes Nachwort zu dem Friedens-
schluß in Brest-Litowsk geht uns von bejon-
derer Seite zu:

Der Friedensschluß von Brest-Litowsk bringt dem
alten Rußland schwere Verluste. Gleichwohl sind ihm
einige demütigenden Bedingungen auferlegt worden. So
wie der Frieden mit Rußland jetzt vorliegt, ist er der
Ausdruck der Verschiebung der Machtverhältnisse und der
inneren Auflösung des nur durch zentralistische Gewalt
künstlich zusammengehaltenen russischen Reichsbauers.

Auch den Widerstrebenden unter uns, die dem Wan-
tom eines Friedens mit einem in sich geschlossenen
Rußland nachjagten, wird nun wohl die Einsicht kommen,
daß unsere Staatskunst auf dem rechten Wege war, als sie,
die wirklichen Verhältnisse erfassend, der inneren Re-
gruppierung Rußlands Rechnung trug, und sie in den
Dienst unserer Interessen stellte. Was in Brest-Litowsk
geleistet und an fruchtbaren Ergebnissen erzielt worden
ist, wird erst eine spätere Zeit voll abzuschnüren vermögen.
Wir Zeitgenossen befinden uns zu sehr unter dem starken
Eindruck der gewaltigen Geschehnisse, um es in vollem Um-
fange zu übersehen. An uns ist es, mit Empfindungen
tiefen Dankes der Arbeit aller Beteiligten zu gedenken,
die für sich das Zeugnis in Anspruch nehmen dürfen, daß
die Feder nicht verdoht hat, was vom Schwert geschaffen
worden war.

Was der Friede mit Rußland über die militärische
Entlastung hinaus uns bringt, tritt schon jetzt in klaren
Umrissen zu Tage. Eine unmittelbare Folge ist das Ab-
lassen der Maximalisten von den störenden Eingriffen in
die Neuordnung der ukrainischen Verhältnisse, mit deren
Festigung die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen
des jungen Staates zu den Vierbundmächten auf eine
sichere Grundlage gestellt werden. In gleichem Schritt
wird die Ukraine als Bezugsgebiet wichtiger Erzeugnisse
im Werte wachsen. Im hohen Norden ist es Finnland,
das von den Eingriffen der maximalistischen Anarchie be-
freit wird und damit die Möglichkeit empfängt, seine An-
gelegenheiten nach eigenem Ermessen zu gestalten. Neben
der erfreulichen Wirkung der Abkündigung der anarchist-
ischen Plutokratie gegen Westeuropa sind es auch hier be-
deutende wirtschaftliche Interessen, durch die wir an einer
neu gesicherten gesunden Entwicklung des von Rußland
losgerissenen finnischen Staatswesens beteiligt sind.
Daran schließt sich die Entfesselung der westlichen Rand-
völker Rußlands. Von Estland bis Polen sind eine Reihe
von Randstaaten in Bildung begriffen, die das lebhafteste
Interesse an einem für sie und für uns gedeihlichen Ver-

hältnis zu Deutschland haben. Dieses Interesse wird auch
dort zum Durchbruch gelangen, wo es, wie in Polen, zum
Teil durch Vertiefung der ausschlaggebenden Umstände
noch getrübt ist.

Als Befreier vom russischen Joch ist Deutschland diesen
Völkern erschienen und es wird ihre Bestrebungen mit
Böhlwollen verfolgen. Die kommenden Ereignisse wer-
den dafür Zeugnis ablegen. Und stehen auch noch schwere
Kämpfe bevor, so ist doch schon die Morgensonne
des herannahenden allgemeinen Fried-
dens sichtbar. . . . Trostkaltem . . .

(D. R. A.)

Der Vorfriede mit Rumänien.

Wien, 7. März. (WB.) Meldung des Wiener R. A.
Korrespondenzbureau. Aus Bukarest wird gemeldet:
In der gestrigen und heutigen Sitzung der Friedenskon-
ferenz im Schloß Buda wurde im wesentlichen der Ar-
beitsplan der Konferenz festgelegt. Es soll ein politischer,
militärischer, rechtspolitischer und handelspolitischer Aus-
schuß gebildet werden. Die Vertreter der Verbundmächte
werden in alphabetischer Reihenfolge den Vorsitz führen.
Die Sitzungen werden fortan nicht mehr auf Schloß Bu-
da, dessen Entfernung von Bukarest immerhin beträchtlich
ist, sondern in dem in der Nähe von Bukarest gelegenen
königlichen Schloß Cotroceni stattfinden.

Die Dobrudscha.

Zur Abtretung der Gebiete an die Mittelmächte.

D. R. A. Der erste Artikel des soeben veröffentlichten
Vorfriedensvertrages der Mittelmächte mit Rumänien
bringt kurz und knapp: Rumänien tritt an die verbünde-
ten Mächte die Dobrudscha bis zur Donau ab.

Was ist die Dobrudscha? Sie ist sozusagen eine Halb-
insel, die im Westen und Norden von der Donau, im Osten
vom Schwarzen Meer begrenzt wird und im Süden mit
Bulgarien zusammenhängt. Die Entstehung dieser Halb-
insel ist nicht uninteressant. Es erhebt sich dort aus der
mächtigen Lössdecke der Steppenlandschaft ein kleines
selbständiges Gebirge, das in einzelnen bewaldeten Höhen-
zügen bis zu 456 Metern Höhe ansteigt. Seine Zusam-
mensetzung ist ungemein bunt, alte Schiefer, Kalk und
Kreide wechseln miteinander ab. Die Bildung des Ge-
birges muß schon in der Jurazeit beendet gewesen sein.
Nach seinem ganzen Gepräge hat dies merkwürdige kleine
Bergland weder mit dem Balkan noch mit den Karpaten
etwas gemeinsam. Auch die vor den Donaumündungen
gelegene Schlanginsel scheint ein Bruchstück dieses Ge-
birges zu sein. Offenbar hat der Donaustrom diesem Ge-
birgsstück zuliebe auf seinem Weg zum Meere einen Um-
weg nordwärts antreten müssen, woraus die heutige geo-
graphische Lage entstand. Im Süden liegt ein alter Tal-
zug; diese gerade Linie haben schon die Römer benutzt, um
dort ihren berühmten Grenzwall anzulegen, dessen Reste
noch zu sehen sind, jetzt läuft dort die Eisenbahn von Con-
stanza nach Tschernawoda.

Als die Rumänen im Jahre 1878 die Dobrudscha er-
hielten, gewissermaßen als Entschädigung für das von den
verbündeten Russen ihnen genommene Bessarabien, war
man allgemein der Ansicht, daß Rumänien einen schlechten
Tausch gemacht habe. Ein Steppengebiet, schwach be-
baut und wenig ertragreich, hatte es erhalten für eine
fruchtbare, hochentwickelte Provinz. Aber im Laufe der
Zeit stellte sich heraus, daß die Dobrudscha besser war als
ihr Ruf. Die fleißigen Bulgaren, die das Land bewohn-
ten, wukten dem Boden verhältnismäßig gute Ernten
abzurufen, und ein gut Teil der Gemüseversorgung
Bukarests kam aus diesem verrufenen Lande. Mit der
Zeit entwickelte sich in der Dobrudscha auch ein erheblicher
Weinbau. Das macht es erklärlich, daß die Rumänen
Geschmack an dem Lande bekamen und im Jahre 1913 die
Gelegenheit benutzten, als die Bulgaren von allen Seiten
bedroht waren, die Dobrudscha südlich über Silistria, Tu-
trafan, Dobritsch usw. etwas auszudehnen.

Wie die Bevölkerung, abgesehen von türkischen und ta-
tarischen Resten, hauptsächlich aus Bulgaren besteht, so
haben auch die Bulgaren das ganze Verdienst, wenn die
Dobrudscha sich in den letzten Jahrzehnten über Erwarten
gehoben hat. Die rumänische Regierung hat nichts für
das Land getan. Wie sollte sie auch! Hat sie doch noch
genug an ihrem eigenen Volke zu bessern. Es ist für das
rumänische Volk eine schwere Demütigung, daß es von
allen Staaten Europas den größten Prozentsatz von
Analphabeten aufweist: 88 Prozent der Rumänen können
weder lesen noch schreiben! Schulen gibt es, und sogar
obligatorische Volksschulen, aber alles steht auf dem Pa-
pier. Das rumänische Bauernvolk ist unwissend und un-
kultiviert, es verkommt in Schmutz und Armut. Die
oberen Stände dagegen lebten in der allermodernsten
Leberkultur, äßten alle Pariser Sitten und Unsitte nach
und übertrieben sie sogar. Dieser Zustand war schon vor
dem Kriege einen schweren Schatten auf die schnelle und
anscheinend glänzende Entwicklung Rumäniens, so daß

schon längst Kenner an einer glücklichen Zukunft des Landes zweifeln. Die rumänischen Zustände waren die natürliche Folge der jahrhundertlangen Unterdrückung des Volkes durch eine kleine Kaste von Großgrundbesitzern und Beamten; sie sind es, die jetzt auch das Land ins Elend gestürzt haben.

Aber man kann wohl sagen: sie dachten es böse zu machen, und haben es gut gemacht. Sie müssen die Dobruška an Bulgarien abtreten. Nachdem sie ihr Land durch einen törichtigen Krieg an der Seite der Entente in Not und Verderben gestürzt haben. R. M.

Japan und Sibirien.

Amerika bleibt abseits stehen.

Frankfurt a. M., 7. März. (Priv.-Tel.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Haag berichtet: Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Der Sekretär teilte heute mit, die amerikanische Regierung habe den japanischen Vorschlag nicht angenommen, daß die Vereinigten Staaten sich den übrigen Mächten anschließen sollten, damit die nötigen Maßregeln zur Sicherung aller Interessen in Ostasien getroffen würden. Man glaubt jedoch, daß der Präsident nicht die Absicht habe, sich der Aktion Japans zu widersetzen. Er wird sich darauf beschränken, abseits zu stehen und Japan die Gründe mitzuteilen, die ihn zu seinem Entschluß geführt haben. Japan werde die Versicherung erhalten, daß Amerika den Gründen Japans nicht mißtraue und daß Amerika sich keiner Aktion widersetze, die nach der Auffassung Japans und der Alliierten nötig sei, um ihre vitalen Interessen zu schützen; aber trotzdem könne die Regierung der Vereinigten Staaten keine Direktiven geben, die ihren Traditionen und den Absichten, mit denen Amerika in den Krieg gegangen sei, fremd seien.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. März. (WB. Amtlich.)

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Dirmuiden brachten Sturmabteilungen von einem Angriff gegen zwei belgische Geschütze drei Offiziere, 114 Mann und einige Maschinengewehre ein. Die Artillerietätigkeit lebte in vielen Abschnitten auf. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die französische Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front rege Tätigkeit. Nordwestlich von Avocourt drangen Stoßtrupps tief in die französischen Stellungen ein, lehrten nach heftigem Kampf und nach Zerstörung zahlreicher Unterstände mit 27 Gefangenen zurück.

Im Luftkampf wurden 19 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen.

Hauptmann Ritter von Tutschek errang seinen 26. Luftpflug. Durch Bombenabwurf englischer Flieger auf ein Lazarett in Tourcoing wurden zahlreiche französische Einwohner getötet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Luftangriffe auf Nancy.

Bern, 6. März. (WB.) Pariser Blätter berichten, daß in der Nacht zum 27. Februar zwischen 6 Uhr abends und Mitternacht deutsche Flugzeuge mehrere Luftangriffe auf Nancy unternahmen, wodurch in der Stadt und Umgebung beträchtlicher Schaden angerichtet und ungefähr

zehn Personen getötet wurden. In der Stadt entstanden mehrere Brände. An mehreren Stellen stürzten Häuser ein. Es wurden ungeheure Trichter aufgeworfen. Dem „Journal“ zufolge sind beinahe alle Stadtviertel schwer betroffen.

Das Vorgehen Japans in Sibirien.

(Letzte Meldungen.)

Amsterdam, 8. März. (WB. Nichtamtlich.) „Algemeen Handelsblad“ schreibt zu den Meldungen über das Vorgehen Japans in Sibirien: Alles Hin- und Hergerede dient nur dazu, um so schonend wie möglich auszusprechen, daß man in den Vereinigten Staaten die weitere Ausbreitung der Macht Japans in Ostasien sehr ungern sieht. Das ist, obwohl man es in geschraubten Erklärungen in Abrede stellt, jedermann deutlich. Das neue Japan, sagt der „York American“ kürzlich, erhebt sich unheilbringend und drohend im Rücken der Vereinigten Staaten.

London, 7. März. (WB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die „Daily Mail“ erzählt von maßgebender Seite, daß die endgültige Vereinbarung über die Intervention Japans in Sibirien jetzt grundsätzlich entschieden sei, aber solange aufgeschoben werde, bis der Bericht des britischen Botschafters eintrifft, der den Auftrag bekommen hat, sich von der japanischen Regierung über die folgenden beiden Punkte Gewißheit zu verschaffen: 1. Ueber welche Strecke der transsibirischen Bahn will Japan seinen militärischen Schutz und seine Polizeimaßnahmen ausdehnen? 2. Will China Japan unterstützen und in welchem Umfang?

Wilson und der Friede mit Rußland.

B. Berlin, 8. März. (Priv.-Tel.) Dem „Echo de Paris“ zufolge steht eine Kongreß-Botschaft Wilsons über den russischen Frieden unmittelbar bevor.

In Erwartung einer irischen Revolution.

B. Berlin, 8. März. (Priv.-Tel.) Holländische Reisende sollen berichtet haben, daß in Liverpool eine außergewöhnliche Truppenzahl liege, die, wie es heißt, nach Frankreich verschifft werden sollte, in Wirklichkeit aber bereit gehalten würde in Erwartung einer Revolution in Irland.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 8. März 1918.

* **Auszeichnung.** Im Allerhöchsten Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin wurde dem Pfarrer Alwin Hoefler in Dornholzhausen, dem Pfarrer Theodor Paulus in Gonsenheim, dem Pfarrer Johannes Heer in Bad Homburg v. d. H., der Hülfschwestern Hilda Gullini daselbst die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse, dem Fräulein Karoline Müller Bad Homburg v. d. H., der Witwe Christiane Diltgen in Gonsenheim das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgeteilt.

* **Kurtheater.** Nach mehr als zehnjähriger Tätigkeit an der hiesigen Bühne, scheidet der treffliche dramatische Komiker, Herr Georg Land, aus dem Verband derselben mit Ablauf dieser Spielzeit (24. März) aus. Er folgt einem ehrenvollen Ruf in eine leitende Stellung an den vereinigten Theatern des Herrn Direktor Hans Baars, und zwar Schauspielhaus Bremen, Thalia-theater Elberfeld und Olympia-theater Dortmund.

Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit gerne seiner so erfolgreichen Tätigkeit an unserer Bühne, und geben

nachstehend einen kleinen Rückblick über einige Rollen, die durch ihn eine Vertiefung gefunden hatten, welche ihm die besondere Anerkennung des Publikums und der Presse gebracht haben: „Stein unter Steinen“ (Struwe), „Mit Heidelberg“ (Kellermann), „Spanische Fliege“ (Dr. Meisel), „So'n Windhund“ (Hilfslehrer Stöger), „Hafenfieber“ (Kellermann), „Der 7. Tag“ (Vademus), „Hermann's Töchter“ (Eduard Klein, Provisor), „Häubenlerche“ (Onkel Ale), „Journalisten“ (Schmod), „Kasernenlust“ (Schwienky), „Kean“ (Salomon), „Im weißen Rößl“ (Hinzelmänn) usw. sowie in zahlreichen Rollen auf dem Gebiete der Operette.

An diesem Sonntag hat Herr Land voraussichtlich zum letzten Male Gelegenheit, in einer komischen Hauptrolle vor das hiesige Publikum zu treten, und zwar als „Onkel Lindemann“ in dem Lustspiel „Clubleute“.

So sehr wir dem scheidenden Künstler, über dessen Können zu berichten uns immer eine Freude gewesen ist, den Aufstieg gönnen, so sehr beklagen wir, und sicherlich auch das Theaterpublikum Homburgs, daß es die Direktion steifgerichtet hat, daß zwei der besten Stützen ihres Ensembles, Ada Mahr und Georg Land, an andere Bühnen abwandern.

* **Bekanntmachungen des Magistrats.** Die zum Bezug auf Saatkartoffel gestellten Anträge können für Homburg im Rathaus, Zimmer Nr. 10, und für den Stadtteil Kirchhof im Bezirksvorsteherbüro in Empfang genommen werden.

Die Landwirte, welche trotz Aufforderung ihr Ernteergebnis an Getreide bis jetzt noch nicht angegeben haben, werden zum letztenmal ersucht, die Angaben im Rathaus, Zimmer Nr. 10 zu machen.

* **Ausgabe der neuen Lebensmittelskarten.** Die Ausgabe der Lebensmittelskarten erfolgt zukünftig nicht mehr Sonntag vormittags, sondern Samstag nachmittags und zwar von 5–7 Uhr. Es wird erwartet, daß die Bezugsberechtigten am Ausgabetag die Lebensmittelskarten abholen, um keine Störungen im Geschäftsverkehr des Lebensmittelamtes zu veranlassen. Am Ausgabetag nicht abgeholte Karten können erst am Mittwoch der folgenden Woche im Lebensmittelbüro zur Ausgabe gelangen.

* **Vom Venzmonat.** In der vergangenen Nacht zeigte das Thermometer 2 Grad Kälte. „Der Venz will kommen, der Winter ist — noch nicht aus“.

e. **Zur Auswechslung der Blichbleiter.** In einer gemeinsamen Sitzung der Elektrotechnischen Gesellschaft und des Architekten- und Ingenieur-Vereins in Frankfurt a. M. sprach, wie uns berichtet wird, Herr Prof. Dipl.-Ing. Kuppel über „Die Auswechslung der Blichbleiter u. der Blichbleiteranlage nach dem Kriege“ und zeigte dabei anhand besonders anschaulicher Lichtbilder wie der Architekt unter Benützung der an den Gebäuden an sich vorhandenen Metallteile in zuverlässiger und billiger Weise Blichbleiteranlagen herstellen kann. Der Redner wies nach, daß es der hohen Stangen, der Edelmetallspitzen und der kupfernen Leitungen nicht bedürfe und daß durch den Ersatz dieser Leitungen der Blichbleiter durchaus nicht verschlechtert werde. Er zeigte, daß im Gegenteil Anlagen durch entsprechende Heranziehung der Wasserleitung und der Regenrohre als Ableitungen sogar verbessert werden könnten. Dies allgemein auch nach dem Kriege durchzuführen, sei das Bestreben des „Aussschusses für Blichbleiterbau“, den die maßgebenden technischen Verbände, wie der Verband Deutscher Elektrotechniker, der Elektrotechnische Verein Berlin, der Verband der Architekten- und Ingenieur-Vereine und der Deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern, gegründet haben. Die Arbeiten des Ausschusses sollen dazu führen, daß in Zukunft bei dem Entwurf eines Gebäudes der Architekt das Haus ebenso blichbleiter wie regenfest macht. Dann wird mit der persönlichen Sicherheit, die sich wegen ihrer geringen Kosten jeder verschaffen kann, auch der Schutz unserer unter-

Frau Gohla vor Gericht.

(Sonderbericht.)

Breslau, 7. März.

D. R. A. Frau Gohla steht seit gestern vor ihren Richtern — die Gattin eines schlichten Magistratsbureauassistenten, der es gelungen ist, die Habgier einzelner Beamte aufzufaßeln und die Vertrauensseligkeit Eünftiger auszunutzen. Neben ihr sitzt auch ihr Ehemann auf der Anklagebank, der Teilnahme an den Schiebung seiner Frau beschuldigt. Gegen beide lautet darum die Anklage auf Betrug, gegen Frau Gohla besonders auf versuchte Beamtenbestechung. Daneben läuft gegen beide eine Anschuldigung wegen Spielens in verbotenen auswärtigen Lotterien. Die Gesamtsumme der von der Angeklagten erschwindelten Beträge wird von der Staatsanwaltschaft auf über eine Million beziffert.

Die Vernehmung der Angeklagten.

einer elegant gekleideten 47jährigen Frau, gestaltet sich an einzelnen Stellen sehr interessant. Sie erzählt, daß sie, die Tochter eines einfachen Pächters, bei ihrer Heirat im Jahre 1893 eine Mitgift von nicht weniger als 30 000 Mark erhalten, von der aber ihr Ehemann nichts gewußt habe. Mit diesem Kapital habe sie nun vor einigen Jahren Geldgeschäfte zu machen angefangen. Es entwickelt sich nun das folgende Zwiegespräch: Vorf.: Was halb, weil Sie Geld brauchten? — Angell.: Ja. — Vorf.: Sie wollten luxuriös leben? — Angell.: O nein, ich habe ganz bescheiden gelebt. (Heiterkeit.) — Vorf.: Nun, Sie besaßen bei Ihrer Festnahme allein 15 Hüte, 14 Paar Schuhe, eine Unmenge Schmuckstücke und elegante Kleider, das ist in dieser Kriegszeit doch alles Mögliche. Wir haben hier allein eine Rechnung über 30 000 Mark für Kleider im letzten Halbjahr vorliegen. — Angell.: Ich verkehre doch nur in besseren Kreisen und mußte dementsprechend auftreten. — Vorf.: Was waren das für bessere Kreise? — Angell.: Das kann ich nicht sagen. — Vorf.: Aus den Akten geht bisher nur hervor, daß Sie mit Opernsängern, Fleischern, Schauspielern und Rentiers verkehrten. — Angell.: Nein, auch mit Leuten aus hohen Kreisen. — Vorf.: Was für hohe Kreise waren

das? — Angell.: Das kann ich aus Discretion nicht mitteilen. — Vorf.: Wo wohnen denn die Leute? — Angell.: In Berlin. — Vorf.: Kennen Sie uns wenigstens ein paar Namen. — Angell.: Ich habe mich zur Discretion verpflichtet. — Vorf.: Ihre Außenstände bezeichnen Sie selbst auf über 2 Millionen Mark. — Angell.: Ich habe noch viel mehr. — Vorf.: Aber die Namen ihrer Schuldner wollen Sie nicht nennen? — Angell.: Nein. — Vorf.: Sie wollen einen solchen Umfah gehabt haben, daß Sie Ihr Betriebskapital von 2 Millionen Mark alle Vierteljahre einmal umsetzen, und nun wollen Sie uns keinen einzigen Schuldner nennen? — Angell.: Ich nenne auch keine Gläubiger. — Vorf.: Doch, der Gläubiger haben sich eine ganze Menge gemeldet. — Angell.: Aber lange nicht alle. — Vorf.: Was waren das für Geldgeschäfte, die Sie machten? — Angell.: Keine Darlehensgeschäfte. — Vorf.: Sie müssen aber doch Wuchergeschäfte gewesen sein, da sie z. B. für 40 000 Mark 4000 Mark Zinsen zahlen mußten. Es wird behauptet, daß Sie nur nach Berlin fuhren, um bei Gerold ihre Unmengen von Lotterielosen zu bezahlen. — Angell.: Nein, ich hatte dort auch meine Verbindungen. — Vorf.: Ist es richtig, daß Sie stets bei Adlon residierten? — Angell.: Ja, mit Rücksicht auf meine Verbindungen. — Vorf.: Sie haben angeblich mit den höchsten Kreisen verkehrt und haben darüber ganz unsinnige Angaben gemacht. Sie wollen im kaiserlichen Auto nach Potsdam abgeholt worden sein, und Sie haben auch geäußert, Sie verkehrten täglich mit dem Reichskanzler Bethmann-Hollweg. — Angell.: Das haben die Zeugen sich gedacht. Ich habe niemals von meinen Verbindungen gesprochen.

Die Zeugenvernehmung.

Erster Zeuge ist Rentier Epstein, der zur Konkursmasse nicht weniger als 440 000 Mark angemeldet hat. Die Angeklagte, die er kannte, teilte ihm eines Tages mit, er könne große Geschäfte mit ihr machen, wenn er ihr ein paar hunderttausend Mark vorschießen wolle. Er habe ihr dann Beträge von 10 000, 60 000, 100 000, 80 000 Mark u. a. gegeben. Als Zinsen wurden 6 Prozent vereinbart. — Vorf.: Das ist aber lange nicht alles. Sie haben auch ein Damno genommen und mit Ihrem Gelde

im Jahre 66 Proz. und mehr verdient.

Welches Damno haben Sie genommen? — Zeuge: Darüber verweigere ich die Aussage. — Vorf.: Natürlich, das sind ja auch Wuchergeschäfte, an denen Sie beteiligt waren.

Nächster Zeuge ist der Kaufmann Welge, Inhaber eines großen Wildgeschäfts. Von ihm bezog die Angeklagte wöchentlich, auch in der Kriegszeit, für 1000 Mark Geflügel. — Vorf.: Also jährlich brauchten Sie an

Geflügel für 50 000 Mark.

das ist ja ein ganz kolossaler Luxus! — Angell.: Ich habe auch meinen Gläubigern davon abgegeben. — Vorf.: Das waren doch meistens Fleischmeister. — Angell.: Nein, ich hatte auch noch ganz andere Bekannte. Der Zeuge hat der Angeklagten Beträge von 100 000, 25 000 und 50 000 Mark gegeben. Sie habe ihm erzählt, daß jetzt im Kriege alle Welt verdiene, er könne mit von der Partie sein, wenn er ihr Geld anvertrauen wolle. Der Zeuge hat 100–136 Proz. Zinsen bekommen.

Zeuge Fleischmeister Kluge gab der Angeklagten auf Treu und Glauben 450 000 Mark. Sie sagte ihm, daß sie mit höheren Offizieren in Potsdam Geldgeschäfte mache. Der Zeuge mußte sich ebenfalls Geld leihen, um die verlangten Summen aufbringen zu können. Er erhielt erst 5 bis 6 Proz., später 15 bis 18 und schließlich 80 bis 90 Prozent Zinsen.

In der heutigen Verhandlung wurde erwähnt, daß die Angeklagte im Laufe der Jahre

4 bis 5 Millionen durchgebracht

habe. Für die Verschwendungssucht der Angeklagten sei bezeichnend, daß sie dem Hunde eines ihr nahestehenden Künstlers bei jedem Besuche ein Huhn gebraten habe. In seiner Anklagerede bezeichnete der Staatsanwalt die Angeklagte als eine der größten Hochstaplerinnen, die es nur darauf abgesehen hat, von dummen Opfern Geld zu bekommen, um ein luxuriöses und üppiges Leben über ihre Verhältnisse führen zu können. Er beantragt gegen Frau Gohla eine Strafe von 8 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust und gegen den Ehemann von 9 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

lichen Bodenerzeugnisse erreicht. Wie dringend nötig diese Arbeit ist, geht daraus hervor, daß nach den Angaben von Professor Ruppel auf dem Lande jährlich mehr als elf Millionen vernichtet werden. Der Redner wies nach, daß durch die Saumseligkeit einzelner bei der Kupferentnahme viele Tonnen Kupfer wichtigen Zwecken entzogen werden.

Hus Nah und Fern.

† **Frankfurt a. M., 7. März.** Ueber drei Einbrecher verhängte die hiesige Strafkammer ganz erhebliche Strafen. Die Arbeiter Martin Bien und Simon Edart aus Sossenheim und der Schlosser Adam Lauser aus Höchst hatten im vorigen Sommer, als sie bei einem Villeneinbruch überrascht wurden, auf die Schutleute geschossen. Bei ihrer Verfolgung erhielten sie dann selbst mehrere Treffer von den Beamten, die ihre Verhaftung herbeiführten. Wegen dieser Straftaten wurden verurteilt Bien

zu 12 Jahren, Lauser zu neun Jahren und Edart zu fünf Jahren Zuchthaus.

† **Idstein i. L., 7. März.** Als Beitrag für die Beschaffung der Friedensglocke in der neuen Gedächtniskirche der hessischen Union spendete der Kaiser 300 Mark. Geheimrat W. Elze-Wiesbaden stiftete für die Glocke 1000 Mark.

† **Groß-Gerau, 7. März.** Die 29-jährige Schneiderin Martha Stumm verhalf einem französischen Kriegsgefangenen zur Flucht und wurde wegen dieser Straftat vom hiesigen Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

† **Sindlingen a. M., 7. März.** Seit Dienstag liegen hier zwei kleine Schulknaben bewußlos darnieder. Die Jungen hatten zuvor am Rain gespielt und sollen dabei Flußwasser getrunken haben. Andererseits vermutet man, daß sie sich beim Verbrennen von angeschwommenen Holz und Reisig eine Rauchvergiftung zugezogen haben.

† **Höchst a. M., 7. März.** Der 11-jährige Sohn Erich

des Schreiners Röttger, Falkensteiner Straße 40, ist seit Dienstag nachmittag, nachdem er noch kurz zuvor mit Altersgenossen in der Königsteiner Straße gespielt hatte, spurlos verschwunden. Das Kind ist 1,55 Meter groß und war bekleidet mit blauer Kniehose, graufarbigem Rock, rötlicher Weste, grauen Strümpfen und Lederschuhen mit Holzsohlen.

— **Frauen auf der Kanzel.** Zum erstenmal wird am kommenden Sonntag in Frankfurt a. M. eine Frau die Kanzel besteigen. Fräulein Gertrud von Pehold hält in der dortigen Freireligiösen Gemeinde ihre Probepredigt über das Thema: „Hat der moderne Mensch noch Religion?“

— **Die Zahl der Kriegsblinden** wird im allgemeinen viel zu hoch angenommen. Auf Grund amtlicher Feststellungen kann mitgeteilt werden, daß sie für das ganze Deutsche Reich nur etwa 1850 beträgt. In der Provinz Sachsen sind bisher 119 Kriegsblinde, im Herzogtum Anhalt 13 gezählt worden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Bahnsendungen von Zucht- und Nutzvieh innerhalb des Kommunalverbandes.

Während die Anordnung der Landeszentralbehörden über den Verkehr mit Zucht- und Nutzvieh vom 27. Dezbr. 1917 die Genehmigung der Provinzial-(Bezirks-)Fleischstelle nur für den Fall der Ein- und Ausfuhr von einem Kommunalverband in den Bezirk eines anderen Kommunalverbandes vorsieht, so haben doch die Verhandlungen mit den Eisenbahnbehörden ergeben, daß diese keinen Unterschied machen können zwischen Bahnsendungen, welche sich über einen Kommunalverband hinaus erstrecken und solchen Sendungen, die sich innerhalb des Kommunalverbandes vollziehen. Es bedarf daher in Zukunft für jede Versendung von Zug- und Nutzvieh (Rinder — Kälber — Schafe — Schweine) mit der Bahn, auch wenn der Bezirk eines Kommunalverbandes nicht überschritten wird, der Versendungs-genehmigung der Bezirksfleischstelle. Diese Genehmigung kann in einem vereinfachten Verfahren erteilt werden, da die Einholung der Einfuhr-genehmigung wegfällt und es sich nur um die Genehmigung zum Bahnverhand handelt. Beabsichtigt ein Landwirt oder Händler Nutzvieh nach einem Orte innerhalb des Kommunalverbandes mit der Bahn zu versenden, so wolle er seinen Antrag um Genehmigung unmittelbar der Königlich Preussischen Bezirksfleischstelle in Frankfurt a. M. Untermainanlage 9, einreichen. Dem Antrag ist eine Bescheinigung des Bürgermeisters des Standortes der Tiere beizufügen, aus der zu ersehen ist, daß das zu verladende Vieh, fein Schlachtvieh, sondern Zucht- oder Nutzvieh ist. Im Antrage ist ferner der Name, Stand und Wohnort des Empfängers anzugeben. Nach stattgefunden-

ner Versendung wird das Bürgermeisteramt des Empfangsortes von hier aus über die Ueberführung der Tiere benachrichtigt werden. Die Versandgenehmigung wird von uns unter Benützung der gleichen Karten, wie sie für die Ausfuhr-genehmigung vorgeschrieben sind, erteilt werden. Die Karten für die Versendung innerhalb der Kreise erhalten den Ausdruck „Kreisverkehr“.

Zur Verladung von Schlachtvieh seitens der Händler an die Kreisfleischstellen des Viehhändlersverbandes erhalten die Händler von den Kreisvertrauensmännern entsprechende Ausfuhr-genehmigung zugesandt.

Die Ortsbehörden ersuche ich um genaue Beachtung und weitere Veröffentlichung dieser Bekanntmachung.

Bad Homburg v. d. H., 4. März 1918.

Der Königl. Landrat.
J. B. v. Brünig.

Betr. Ausstellung von Mahlkarten zur Verarbeitung von Hafer und Gerste.

Die Verarbeitung von Hafer und Gerste zur Ernährung der Selbstversorger ist nur zur Schaffung eines Vorrats für höchstens 2 Monate gestattet. Diese Beschränkung führt infolge der Geringfügigkeit dieser Gerste- und Hafermengen bisweilen zu besonderen Schwierigkeiten. Es wird daher zugelassen, daß die zulässigen Selbstversorgermengen an Hafer und Gerste zu bestimmten Terminen alle 2 Monate gemeindeweise gesammelt und gemeinschaftlich zur Mühle gebracht werden und daß dabei von der Ausstellung einer eigenen Mahlkarte für jeden einzelnen Selbstversorger sowie von der besonderen Kennzeichnung

der von jedem Selbstversorger beigebrachten Mengen abgesehen wird. Die Gemeindebehörden müssen jedoch eine gemeinschaftliche Mahlkarte ausstellen und in der Lage bleiben, für die zur Verarbeitung gebrachten Mengen jederzeit den einzelnen Anlieferer des Getreides und den Empfänger der Rähmittel und Abfälle nachzuweisen.

Bad Homburg v. d. H., den 7. März 1918.

Der Königl. Landrat.
J. B. v. Brünig.

Betr. Saatkartoffeln.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, Anträge auf Lieferung von Saatkartoffeln oder Ausstellung von Bezugsgenehmigungen vom 10. d. Mts. nicht mehr entgegenzunehmen, da später hier eingegangene Anträge keine Aussicht auf Berücksichtigung haben.

Bad Homburg v. d. H., den 7. März 1918.

Der Königl. Landrat.
J. B. v. Brünig.

Die Erledigung meiner Verfügung vom 15. 1. 1918, Kreisblatt Nr. 8, betreffend: „Haushaltsvorausanschlag für das Rechnungsjahr 1918“ bringe ich hiermit in Erinnerung und erwarte dieselbe bestimmt innerhalb 5 Tagen.

Bad Homburg v. d. H., 7. März 1918.

Der Kgl. Landrat als Vorsitzender des Kreisausschusses.
J. B. v. Brünig.

Ausgabe der Lebensmittelfarten.

Die Ausgabe der neuen **Brot-, Zucker- und Fleischkarten** erfolgt morgen **Samstag, den 9. März nachmittags von 5—7 Uhr** in den bekannten Lokalen gegen Rückgabe der Stammkarten der abgelassenen Karten. Die Lebensmittelfarte 1 ist zum Umtausch vorzulegen.

Die bei der Ausgabe ehrenamtlich tätigen Herren werden gebeten sich eine halbe Stunde vorher, also **um 4½ Uhr** im Ausgabelokal einzufinden zu wollen zum Zwecke des Nachzählens der ihnen abgelieferten Karten.

Bad Homburg v. d. H., den 8. März 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Holzversteigerung (Kirdorfer Wald).

Dienstag, den 12. März 1918, vorm. 10 Uhr anfangend, kommen in Bad Homburg v. d. H., im Kirdorfer Mark und Hardwald folgende Holzsorten zur Versteigerung:

Nadelholz: 181 Stämme — 74. 67 Fstn.

Eichen: 3 Stämme — 189 Fstn., 26 Rm. Nusscheit, 58 Rm. Nussknüppel.

Die Zusammenkunft ist an der Schutzhütte in Distr. 21 am Rotlaufweg, oberhalb der Schützengrabenanlage. Bei sehr ungünstiger Witterung wird die Versteigerung bei Jos. Martin Braun (zur Stadt Friedberg) dahier abgehalten.

Bad Homburg v. d. H., den 4. März 1918.

Der Magistrat II.

Freigen.

Verein für Geschichte u. Altertumskunde.

Montag, den 11. März 1918, Schlosshotel 8½ Uhr

1) Herr Ingenieur Wehner a. Frankfurt a. M.: Antike Feldmesskunst,

nachgewiesen an römischen Limesstellen und mittelalterlichen Bauten, vorzugsweise unserer engeren Heimat.

2) Herr Bildhauer May:

Ueber die Landgräfliche Fürstengruft im hiesigen Schloss.

Gäste und Familien willkommen.

Der I. Vorsitzende:

Dr. von Noorden, San.-Rat.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Es gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung:

1) Frisches Fleisch 150 Gramm und 50 Gramm Wurst am 9. ds. Mts. gegen Ablieferung der Fleischmarken Nr. 3—10 bezw. 3—5 für die Zeit vom 4—10. März in den Metzgerläden.

2. Ausländisches Räucherfleisch. Nachträgliche Anmeldungen zum Bezuge desselben werden am Montag, den 11. ds. Mts. Lebensmittelbüro, Zimmer 3 entgegengenommen. Die Lebensmittelfarte 1 und Fleischkarten sind mitzubringen. Die Ausgabe des Fleisches erfolgt am Dienstag, den 12. ds. Mts. von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags im Baden Schulstraße.

3) Konsthonig ¼ Pfd. auf Bezugsabschnitt 16 der Lebensmittelfarte 2. Die Abschnitte sind bis zum 12. ds. Mts. dem Kolonialwarenhandlungen einzureichen, welche sie ihrerseits bis zum 15. ds. Mts. nachmittags 5 Uhr an das Lebensmittelbüro gesammelt und aufgerechnet weiter zu geben haben.

Bad Homburg v. d. H., den 8. März 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Landhaus oder Villa

m. gr. Garten im Tannus z. kaufen gesucht. Off. m. Prd. u. näh. Ang. u. H. N. O. 687 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Herrschaftliche

6 Zimmer-Wohnung

Landgrafenstraße 38

mit allem Zubehör, Veranda, Terrasse, Vorgarten, sofort zu vermieten.

Näh. Böwengasse 5, p.



Pferde- meggerei

Philipp Jamin
Oberursel,
Telefon 142

kauft Schlachtopferte zu den höchsten Preisen. Nachschaltungen werden mit eigenem Fuhrwerk sofort abgeholt.

Unfallanzeigen

für alle Betriebe gültig, zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Billig zu verkaufen:

1 schöner, schwarzer, zimmerreiner **Dackel (männl.)**

1 kräftiger gr. Zuchthahn
Näh. Hfingerweg Nr. 3 Kirdorf.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Feier des Friedens mit Aufklang.

Am Sonntag Väter den 10. März.

Vormittags 9 Uhr 35 Min.:

Herr Dekan Holzhausen: (Matth. 27, 15—26).

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst:

Herr Dekan Holzhausen.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.:

Herr Pfarrer Hülsmann. (Jesaja 1, 9.)

Mittwoch, den 13. März abends 8 Uhr

Städt. Gemeindefest im Rahmenlokal 3.

Donnerstag, den 14. März abends 8 Uhr

10 Min. Passionsgottesdienst mit Kriegsged. und anschließender Feier des heil.

Abendmahls: Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche.

Am Sonntag Väter den 10. März.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.

Herr Pfarrer Hülsmann.

Mittwoch, den 13. März abends 8 Uhr 10

Min. Passionsgottesdienst mit Kriegsged. Herr Dekan Holzhausen.

Diejenigen Landwirte, welche trotz Aufforderung der Angaben des Censeergebnisses an Getreide bis jetzt noch nicht nachgekommen sind, werden hiermit letztmalig ersucht, die Angaben im Rathaus Zimmer Nr. 10 zu machen.

Bad Homburg v. d. H., den 7. März 1918.

Der Magistrat.

Anträge zum Bezug auf Saatkartoffel betr.

Die i. Zt. gestellten Anträge zum Bezug auf Saatkartoffel können jetzt in Empfang genommen werden und zwar für Homburg im Rathaus Zimmer Nr. 10, für Kirdorf im Bezirksvorsteherbüro.

Bad Homburg v. d. H., den 7. März 1918.

Der Magistrat.

Einteilung der Feldgemarkung des Stadtbezirks Bad Homburg für 1918.

1. Winterfeld. a) Holzseimer Feld; Im Nesselbornfeld; auf der Platte; oberhalb dem Wärgarten; in den Hopfengärten. b) Niedersteter Feld. Am Zuth; auf der Platte; am Schliffenweg; hinter dem Hohlweg; zwischen den drei Wegen; zwischen dem Remisen- und Hirschfeldsweg. c) Georgenfeld und Plagenberg. Am Georgenkirchhof; an der alten Seimentaut; am Krieger Pfad; zwischen der Pommerseimerhohl und Oberkrieger Pfad; an der Hölz; auf dem Buchhölzer; am Leopoldweg; Obig der Kreuzallee; am Mariannenweg; das kleine Tannenwaldfeld; an der Obersteter Aufebant, auf dem Plagenberg.

2. Grasfeld. a) Niedersteter Feld. Die Rennäder; am Hasensprung; der große Schaber; der kleine Schaber; auf dem Einsenberg; auf der Biegelhütte; die Seifäder; Am Pommerseimer Weg; die Niedersteter Bachäder; am Plagenberg und auf dem Blasbälger; in den Gräben und auf dem Rentmeister. b) Das Heuchelheimer Feld. Auf dem Rälberstück und in der langen Gewann. Das Heuchelheimerhohl; die vordere Lohrbach; im Ahlen; die Vordachwiesen; zwischen der Heuchelheimerhohl und dem Rälberstückweg; zwischen der Allee und Heuchelheimerhohl am Hohenmarkstein; im Braungrill; die Steinwiesen; am Rälberstückweg.

3. Sommerfeld. a) Glockenhefeld. Auf der Hub; in den Schmidtwiesen. b) Niedersteter Feld. Am Pommerseimer Weg; in der Muckenhohl und am grünen Weg; im Freisfeld und an der Kreuzhecke; zwischen der Römerstraße und Chaussee; am Niedersteter Kirchhof; der Schlundstautsacker auf dem Plagenberg; das Johanniseidchen. c) Heuchelheimer Hohl und Friesfeld. Zwischen der Chaussee und dem Langengraben; der lange Graben; das Heuchelheimer Hohlfeld rechts der Hohl und auf der Heuchelheimerhohl; auf der Dreipfl; an der dicken Hecke; zwischen der kleinen Hohl und den langen Wiesen.

Bad Homburg v. d. H., den 6. März 1918.

Polizei-Verwaltung.

J. B.: Feigen.

Am Sonntag den 10. März, nachmittags 4 Uhr
finden im Konzertsaale des Kurhauses

Vorträge über Kriegsernährungsfragen

satt, zu denen wir die gesamte Bevölkerung von Bad Homburg und Umgebung, ganz besonders aber die Landwirte, Landfrauen und Hausfrauen freundlichst einladen.

Tagesordnung

1. Arie aus „Samson und Dalila“

St. Säens
Fräulein Anna Barth, Frankfurt a. M.-Niederursel.

Am Klavier: Fräulein Lenheim, Frankfurt a. M.

2. Vorträge: „Unsere Ernährungswirtschaft im Kriege“.

Kreisschulinspektor Dr. Hindrichs, Höchst.

Frau Else Noll, Frankfurt a. M.

3. Allgemeine Aussprache.

4. Zwei Lieder: a) Das Kraut Vergessenheit b) In meiner Heimat

Hildach

Fräulein Anna Barth, Frankfurt a. M.-Niederursel.

Am Klavier: Fräulein Lenheim, Frankfurt a. M.

Die Beteiligung ist kostenlos.

Kreisverband des Vaterländischen
Frauenvereins f. d. Oberfaunuskreis
Bad Homburg v. d. H.

Rhein-Mainischer Verband für
Volksbildung, Frankfurt a. M.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Im Wege freiwilliger Versteigerung werden zwecks Erbteilung durch den Unterzeichneten

Montag, den 11. März, vormittags 10 Uhr
in dem Rathaus „Zur goldenen Rose“ Bad Homburg v. d. H.
nachstehende auf dem Namen der verstorbenen Eheleute Ferdinand Reinach
und Rosa, geb. Schmidt eingetragene Grundstücke versteigert:

1. Grundbuch von Dornholzhofen.

Kartenblatt 2 Parzelle 141 Garten unterster Reibberg Größe 7 ar 87 qm

2. Grundbuch von Homburg.

Kartenblatt 29 Parzelle 144 Acker zwischen der Chaussee und dem langen Graben Größe 35 ar 26 qm

Kartenblatt 32 Parzelle 165 Acker im Braungrill Größe 20 ar 33 qm

Kartenblatt 31 Parzelle 15 Acker im Heuchelheimerhohl Größe 35 ar 72 qm

Kartenblatt 31 Parzelle 27 Acker im Heuchelheimerhohl Größe 26 ar 98 qm

Kartenblatt 31 Parzelle 71 Wiese die vordere Lohrbach Größe 16 ar 87 qm

Kartenblatt 31 Parzelle 72 Wiese die vordere Lohrbach Größe 4 ar 64 qm

Kartenblatt 31 Parzelle 73 Wiese die vordere Lohrbach Größe 6 ar 92 qm

Kartenblatt 31 Parzelle 87 Acker im Ahlen Größe 28 ar 06 qm

Kartenblatt 21 Parzelle 14 Acker auf der Platte Größe 31 ar 68 qm

Kartenblatt 21 Parzelle 15 Acker auf der Platte Größe 19 ar 17 qm

Kartenblatt 21 Parzelle 16 Acker auf der Platte Größe 26 ar 96 qm

Kartenblatt 22 Parzelle 06 Acker zwischen den Remisen und Hirschfeldsweg Größe 34 ar 78 qm

Kartenblatt 22 Parzelle 7 Acker zwischen den Remisen und Hirschfeldsweg Größe 16 ar 36 qm

Kartenblatt 22 Parzelle 74 Acker in der Muckenhohl Größe 10 ar 39 qm

Kartenblatt 21 Parzelle 101 Acker hinter dem Holzweg Größe 16 ar 02 qm

Kartenblatt 21 Parzelle 102 Acker hinter dem Holzweg Größe 11 ar 24 qm

Kartenblatt 21 Parzelle 109 Acker hinter dem Holzweg Größe 10 ar 54 qm

Kartenblatt 24 Parzelle 54 Acker am Niedersteter Kirchhof Größe 21 ar 18 qm

Kartenblatt 24 Parzelle 55 Acker am Niedersteter Kirchhof Größe 9 ar 50 qm

Kartenblatt 24 Parzelle 56 Acker am Niedersteter Kirchhof Größe 9 ar 48 qm

Kartenblatt 24 Parzelle 57 Acker am Niedersteter Kirchhof Größe 19 ar 11 qm

Kartenblatt 24 Parzelle 65 Acker am Niedersteter Kirchhof Größe 20 ar 07 qm

Kartenblatt 28 Parzelle 65 Garten auf dem Plagenberg Größe 12 ar 29 qm

Kartenblatt 28 Parzelle 74 Garten auf dem Plagenberg Größe 44 ar 83 qm

Kartenblatt 28 Parzelle 125 Garten auf dem Plagenberg Größe 27 ar 70 qm

Kartenblatt 32 Parzelle 60 Acker zwischen der Allee und dem Heuchelheimerweg, Hohenmarkstein Größe 15 ar 06 qm

Kartenblatt 30 Parzelle 70 Acker auf dem Rälberstück Größe 14 ar 14 qm

Kartenblatt 7 Parzelle 9 Acker des Nesselbornfeld Größe 34 ar 20 qm

Kartenblatt 7 Parzelle 12 Acker des Nesselbornfeld Größe 11 ar 61 qm

Kartenblatt 29 Parzelle 12 Acker zwischen der Chaussee und dem langen Graben Größe 19 ar 80 qm

Kartenblatt 29 Parzelle 13 Acker zwischen der Chaussee und dem langen Graben Größe 19 ar 35 qm

Kartenblatt 26 Parzelle 13 Garten am Plagenberg Größe 9 ar 21 qm

Kartenblatt 26 Parzelle 9 Garten am Plagenberg Größe 18 ar 40 qm

Kartenblatt 25 Parzelle 32 Acker auf dem Einsenberg Größe 16 ar 45 qm

Kartenblatt 7 Parzelle 48 Wiese im oberen Wärgarten Größe 22 ar 68 qm

Kartenblatt 7 Parzelle 49 Wiese im oberen Wärgarten Größe 22 ar 67 qm

Kartenblatt 37 Parzelle 16 Wiese die Braumannswiesen Größe 46 ar 56 qm

Kartenblatt 5 Parzelle 101 Wiese die obersten Rälberwiesen Größe 23 ar 97 qm

Kartenblatt 28 Parzelle 66 Garten auf dem Plagenberg Größe 11 ar 90 qm

Kartenblatt 28 Parzelle 115 Acker an den Kreuzhecken Größe 4 ar 92 qm

Kartenblatt 28 Parzelle 116 Acker an den Kreuzhecken Größe 4 ar 06 qm

Kartenblatt 28 Parzelle 80 Acker an den Kreuzhecken Größe 4 ar 06 qm

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gegeben.

Der amtlich bestellte Vertreter des
Königlichen Notars Dr. Paul Wolff,
Groß, Gerichtsassessor.

Institut für elektrische und physikalische Therapie.
Kisseloffstrasse 11, Fernsprecher 674.

Lange Melle 5, Fernsprecher 628.

Heilmittel:

„Künstliche Höhen-Sonne“
Diathermie, Wärme tiefer Applik.
Oszillierende Ströme nach Prof. Dr. Rumpf
Rot-, Blau- und Weißlicht.

Beilanzeigen:

Man frage seinen Arzt.
Das Institut steht jedem Arzt zur persönlichen Behandlung seiner
Patienten zur Verfügung.

Ärztliche Leitung



Empfehle in aner-
kannt guten Qualitäten
sämmliche

Sämereien

H. Serget Nachf.
Tel. 340.